



Nora Weber will unter den Armen nicht mehr schwitzen und lässt sich von Dr. Philippe Snozzi bei Smoothline behandeln.

Bilder: GH



Snozzi spritzt das Botox in die Haut.

Mit Nervengift gegen Schweiss und Falten

BOTOX Das Botoxcenter Smoothline boomt. Jetzt hat der Bund vor dem Nervengift gewarnt. Das «Tagblatt» hat eine Kundin begleitet, die unter Achselschweiss leidet.

VON GINGER HEBEL

Drei Patienten sitzen auf dem weissen Designersofa im Wartezimmer von Smoothline am Bahnhofplatz. Sie wollen sich einer Botoxbehandlung unterziehen. Dass die Heilmittelbehörde Swissmedic letzte Woche vor dem gefährlichen Nervengift gewarnt hat, kümmert sie nicht.

Dr. Philippe Snozzi ruft Nora We-

ber in den Behandlungsraum. Eine weisse Welt mit Tischen, Sofas und Schragen. In der Ecke steht ein schwarzer Buddha, auf dem Tisch sind Schalen gefüllt mit Rosenblättern und schwarzen Steinen.

Während der Euro gibts Rabatt

«Das ist toll eingerichtet, hier fühle ich mich wohl», schwärmt Nora Weber. Sie ist gekommen, weil sie keine Schweissringe auf ihrem Shirt mehr will. «Ich schwitze sehr stark und getraue mich nicht mehr unter die Leute.» Philippe Snozzi kann helfen: «Botox wird schon lange erfolgreich gegen übermässige Schweissproduktion unter den Achseln eingesetzt.» Und die Nachfrage ist gross. Während der Euro lockt Smoothline sogar mit 100 Franken Rabatt. Kunden bezahlen 600 statt 700 Franken.

Nora Weber streckt ihm ihre Achselhöhle entgegen. Snozzi bereitet den Schweisstest vor. Er trägt ein jodhaltiges Desinfektionsmittel auf und bepudert die Achselhöhle mit Maisstärke. Zusammen mit dem Schweiss ergibt sich eine chemische Reaktion, die schwitzenden Areale verfärben sich blau. Der Arzt kreist die Stelle mit einem weissen Kajal-

stift ein und zieht seine Latexhandschuhe an. Das Botox mit dem Wirkstoff Botulinumtoxin Typ A besteht aus einer winzigen Menge weissen Pulvers, das in einer Kochsalzlösung aufgelöst wird. Dann spritzt er das Nervengift mit einer Injektionsnadel in die Haut. Nach einer Viertelstunde ist alles vorbei.

Weber ist zufrieden. Schmerzen hatte sie keine. Während der nächsten sechs Monate wird sie 70 bis 90 Prozent weniger schwitzen, verspricht ihr der Arzt.

«Sturm im Wasserglas»

Philippe Snozzi und sein Geschäftspartner Dan Iselin weisen die Kritik von Swissmedic zurück, sie setzten Botox im Schnellverfahren ein. «Wir sind Routiniers, wir lassen uns Zeit mit der Beratung, die Behandlung dauert aber nun mal nicht länger.» Für sie ist klar: Bei fachgerechter Anwendung ist Botox eine ungefährliche Sache. Die Warnung der Behörde halten sie für einen «Sturm im Wasserglas». Allerdings stimmen sie überein, dass die unkontrollierte Anwendung im kosmetischen Be-

reich ein Problem darstellt. Swissmedic zählt 16 Fälle auf, bei denen es nach der Schönheitsbehandlung mit Botox zu Komplikationen kam. Das Gift könne sich im Halsbereich ausbreiten und zu Schluck- und Atembeschwerden führen. Geraten grössere Mengen in den Kreislauf, könnten Lähmungen entstehen.

«Wir kennen die Risiken», kontern die Inhaber von Smoothline. «Die Wirkung kann dann zur Nebenwirkung werden, wenn entweder zu viel Botox gespritzt oder das Medikament am falschen Ort angewendet wird», sagt Snozzi.

Swissmedic rät, das Medikament nur zu verwenden, wenn das Nervensystem stark beeinträchtigt ist, wie bei Muskelverkrampfungen, Augenzwinkern oder Bewegungsstörungen. Und im kosmetischen Bereich nur für die Behandlung von Stirnfalten über der Nasenwurzel.

Viele amerikanische Patienten

Die junge Dame am Empfang begrüsst die nächsten Patienten – ein amerikanisches Paar. «Wir gehen nach der Behandlung in die Stadt shoppen», sagen sie. Dank dem

amerikanischen Walk-in-Konzept können sich die Leute spontan Botox spritzen lassen. Viele Kunden von Smooth-

line stammen aus dem angelsächsischen Raum, wo Botoxbehandlungen zum Alltag gehören.

Eigentlich hätte sich der Mann seine Zornesfalte an der Stirn entfernen lassen wollen. Doch er ist plötzlich unsicher und schickt seine Gattin vor. Nach einem Gespräch will sie sich die Krähenfüsse an den Augen glätten lassen. Der 32-jährige Philippe Snozzi schliesst die Tür hinter sich zu.

Der Eingriff kostet 300 Franken. In vier Tagen werden die Falten für vier Monate verschwunden sein. Jetzt legt sich auch der Mann auf den Schragen. «Im Niederdorf mussten wir die Leute abweisen, weil wir zu wenig Platz hatten», sagt Snozzi. Seit Ende April behandeln sie ihre Kunden auf einer Etage direkt am Bahnhofplatz 2. ■



Der Arzt kreist die schwitzende Stelle ein.

Die 3-Stunden-Reportage